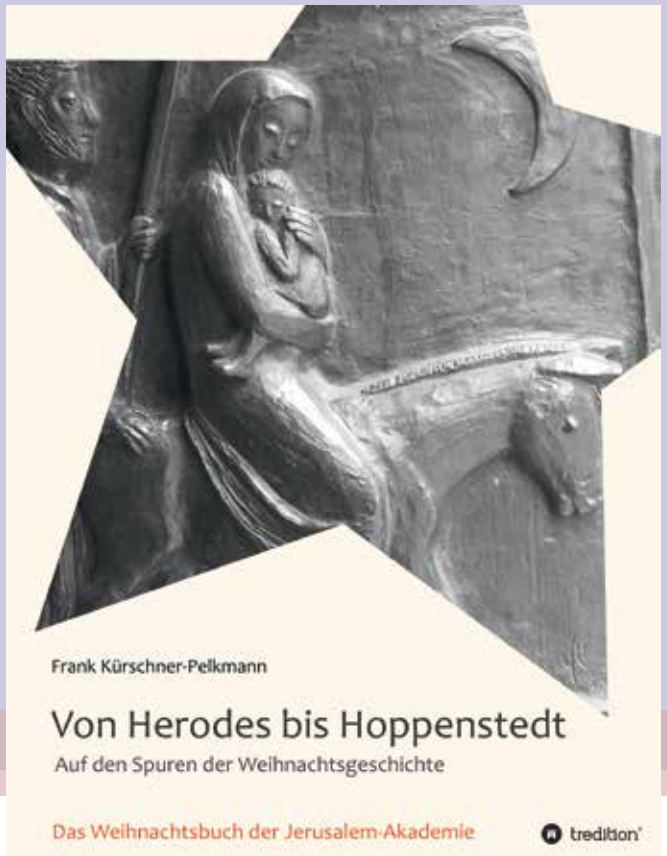
Weihnachtliche Spurensuche

Ochs und Esel gehören dazu, auch wenn sie vielleicht nicht dabei waren

»Auf den Spuren der Weihnachtsgeschichte. Von Herodes bis Hoppenstedt«, lautet der Titel eines fast 700 Seiten umfassenden Buches, das der Hamburger Journalist und Ökumeneexperte Frank Kürschner-Pelkmann pünktlich zum Weihnachtsfest 2012 herausgegeben hat. Bettina von Clausewitz hat es vorab gelesen und viel Neues entdeckt.



Wer glaubt, dass über die Weihnachtsgeschichte, ihre Entstehung und weltweite Wirkung in 2000 Jahren schon alles gesagt ist, der wird durch diesen dicken Schmöker eines Besseren belehrt – fachlich fundiert und gut lesbar. Er hat nicht nur stolze 696 Seiten, sondern auch 1.798 Anmerkungen mit Quellen und Nachweisen. »Das Buch soll eine Hilfe für alle sein, die die biblische Weihnachtsgeschichte neu und besser verstehen wollen«, gibt Kürschner-Pelkmann seinem Werk mit auf den Weg. Es sei nicht sein Ziel, Leserinnen und Leser »ratlos in einem Trümmerhaufen sezierter und zerstörter biblischer Geschichten und Bilder zurückzulassen«, sondern aktuelle Forschungsergebnisse zur Kenntnis zu nehmen, ohne den Glauben an das Geheimnis der Geburt Jesu zu schmälern oder gar zu zerstören.

Biblische Botschaft durch den Spiegel ...

Eine gewisse Entmythologisierung also, die gleichzeitig der Glaubensvergewisserung dienen soll – ein kühner Anspruch, den der Autor hat. Aber wer ihm auf die Reise folgt, zuerst in den historischen Kontext und die Theologie und im zweiten Teil des Buches in die Wirkungsgeschichte über eineinhalb Jahrtausende seit Augustin im 5. Jahrhundert, der erfährt, dass jenseits von historischer Weihnachtsromantik und modernem Konsumrummel das Christkind völlig unbeschadet in den Herzen der Menschen seine Wirkung entfaltet hat.

Deutlich abzulesen ist das zum Beispiel an Gelehrten wie Martin Luther, Karl Barth, Leonardo Boff und Dorothee Sölle oder an Kunstschaffenden wie Käthe Kollwitz, Kurt Marti und Astrid Lindgren, die hier neben vielen anderen porträtiert werden. Sie haben die biblische Botschaft jeweils durch den Spiegel ihrer Zeitgeschichte gelesen und im Blick auf ihre politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse interpretiert. Der niederländische Maler Pieter Bruegel etwa, der den Kindermord von Bethlehem unter Herodes auf seinen Bildern mit der brutalen Herrschaft der Habsburger in Zusammenhang brachte oder Thomas Mann, der in seinen Romanen »Buddenbrooks« und »Zauberberg« die Entleerung des Weihnachtsglaubens zu Konventionen und Ritualen beschreibt. Eine Entwicklung, die mit Loriots wahnwitziger Geschenkorgie in »Weihnachten bei Hoppenstedts« ihren karikaturistischen Höhepunkt findet. Ein augenzwinkerndes Schmankerl zum Schluss, das den Kreis von Herodes damals bis zu Hoppenstedts heute schließt.

... ihrer Zeitgeschichte lesen

Der 350 Seiten starke erste Teil des Buches dagegen, liefert eine historisch-kritische Analyse der biblischen Erzählungen von der Geburt und Kindheit Jesu, und folgt den Spuren weiterer wichtiger Protagonisten der Weihnachtsevangeli-

Weihnachten wird überall auf der Welt gefeiert, auf diesen Bildern von einem Chor in Lanzhou/China, ...

Fotos: Karin Helmreich, Eva Schöll, Anneliese Hahn Wong

en: Maria und Josef, die Hirten und Engel, die Weisen aus dem Morgenland, Augustus und Herodes. Daneben werden biblische Orte wie Bethlehem, Nazareth, Galiläa oder der Tempel als religiöses und ökonomisches Zentrum dargestellt. All das mit vielen Querverweisen aus dem Kontext der weltweiten Ökumene und der Globalisierung heute. So hat der Reformierte Weltbund 2004 etwa die gegenwärtige Welt(un)Ordnung als »Imperium« beschrieben, in Anlehnung an das Unrechtssystem des Imperium Romanum zur Zeit Jesu.

Alle Bibeltexte werden jeweils in voller Länge abgedruckt, so dass man auch ohne andernorts zu blättern direkt nachlesen kann, worum es geht. Zum Beispiel, dass es Widersprüche in den Weihnachtsgeschichten von Lukas und Matthäus gibt: Waren Maria und Josef in Bethlehem zu Hause, wie Matthäus berichtet, oder haben sie sich von Nazareth aus erst auf den Weg dorthin gemacht, wie Lukas so anschaulich erzählt? Hat es die von Augustus angeordnete Volkszählung überhaupt gegeben, die Flucht der jungen Familie nach Ägypten und hat Herodes tatsächlich zahllose Kinder ermordet? Nein, ein Kindermord hat nicht stattgefunden, meint Kürschner-Pelkmann mit Verweis auf aktuelle theologische Quellen und auch die Volkszählung und die Flucht seien nicht eindeutig belegt.

»Die herrschende Kluft zwischen gesicherten theologischen Forschungsergebnissen und heutigem Glaubensverständnis ist riesig«, zitiert er den Theologen Hubertus Halbfas. Und lässt doch niemanden im Regen stehen mit dem Gefühl, nur einem kindlichen Weihnachtsmärchen verfallen zu sein. »Wenn wir uns intensiv mit dem beschäftigen, was wir heute über die Welt wissen, in der Jesus aufgewachsen ist, dann kann uns das die Augen öffnen für die wirklichen Geheimnisse der Geburt Christi,« meint der Autor. Und genau diesem Anspruch wird er gerecht, indem er die Welt damals und die Welt heute verknüpft. Ein lesenswertes und anspruchsvolles Werk, das in seiner Ausführlichkeit weit mehr als eine Lektüre nur für ein paar gemütliche Abende bei Kerzenschein ist. Andererseits kann man sich aber ohne Weiteres nur einzelne Stichworte etwa für eine Andacht heraussuchen.

Die Welt von damals und heute verknüpfen

Unabhängig vom nachprüfbaren Wahrheitsgehalt erzählen die Evangelisten einzigartige Glaubensgeschichten, die über Jahrhunderte von Christinnen und Christen in aller Welt verstanden und interpretiert wurden, so die Überzeugung von Kürschner-Pelkamnn. Dafür liefert er zahlreiche Beispiele, die einen Brückenschlag vom 1. zum 2. Teil des Buches bilden. Die politische Situation in Bethlehem zur Zeit Jesu etwa weist viele Parallelen zu den Erfahrungen christlicher Palästinenser unter israelischer Besatzung heute auf, wie das Porträt der beiden Theologen Viola und Mitri Raheb deutlich macht. Die Hirten wiederum, die wenig geachtet am Rande der Gesellschaft lebten, sind wichtige Identifikationsfiguren für indische Dalits, die Kastenlosen, wie der Befreiungstheologe James Massey erlebt hat. Und die »Flucht nach Ägypten« wird von srilankischen Christen nach jahrzehntelangem Bürgerkrieg als Trost in der eigenen Exilsgeschichte erlebt.

Besonderns ausführlich wird in dem Buch auch die Rolle Marias und ihres Lobgesangs gewürdigt, der als »Magnifikat« zum Hoffnungslied für Verfolgte und Unterdrückte in aller Welt wurde – bis heute. Und so tritt die Frage danach, was denn nun »wahr« ist und was nicht, beim Lesen zunehmend in den Hintergrund angesichts der Faszination des hier entfalteten historischen Kontextes, verbunden mit der Symbolkraft und dem Glaubenszeugnis der beiden Weihnachtsevangelien. Ach ja: Ochs und Esel – auch nicht historisch belegt. Sie werden lediglich in den apokryphen Schriften erwähnt, die später nicht ins neue Testament aufgenommen wurden. Trotzdem haben sie ihren festen Platz im Stall der Heiligen Familie, auch in den Kirchenkrippen – Glaubensgeschichten eben. Sie entfalten so oder so ihre eigene Dynamik.

Bettina von Clausewitz ist freie Journalistin in Essen.

Literaturhinweis:
Frank Kürschner-Pelkmann: Von Herodes bis Hoppenstedt. Auf den Spuren der Weihnachtsgeschichte.
Das Weihnachtsbuch der Jerusalem-Akademie.
Tredition Verlag, Hamburg 2012, 696 Seiten, 36,80 Euro (mit mehr als 100 farbigen und schwarz-weiß Fotos);
ISBN 978-3-8491-2037-5

... von Menschen mit Behinderungen in einem Krankenhaus in Tansania ...

... und von Migrantinnen in Hongkong.